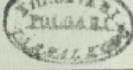


Die Donau.



Eingetragener und verantwortlicher Redakteur:
Gruft von Schwarzer.

Preise.
 Die Blattzahl beträgt 168.
 Bei 1 maliger Einzahlung 6 fl.
 2 — — — — — 11 —
 3 — — — — — 16 —
 4 — — — — — 21 —
 5 — — — — — 26 —
 6 — — — — — 31 —
 7 — — — — — 36 —
 8 — — — — — 41 —
 9 — — — — — 46 —
 10 — — — — — 51 —
 11 — — — — — 56 —
 12 — — — — — 61 —

Alle Buchhandlungen, Buchhändler, Verleger, Hofbuchhändler, österreichische Universitätsbibliothek sind zu 1 fl. wemig.

Expeditors- und Anzeigen-Anstalt:
Neuburggasse Nr. 1111.

Prämienvertheilung.

Die Blätter	Die Blätter	Die Blätter
18 1/2 — fr	—	18 1/2 fr.
20 —	—	20 —
25 —	—	25 —
30 —	—	30 —
35 —	—	35 —
40 —	—	40 —
45 —	—	45 —
50 —	—	50 —
55 —	—	55 —
60 —	—	60 —
65 —	—	65 —
70 —	—	70 —
75 —	—	75 —
80 —	—	80 —
85 —	—	85 —
90 —	—	90 —
95 —	—	95 —
100 —	—	100 —

Alle weiteren Angaben der Preisblätter sind dem 20. u. 21. Jahrgang beizufügen.

Das Redaktions-Bureau der „Donau“ befindet sich nunmehr am Universitätsplatz, Nr. 758 im dritten Stock. — Ausgabeslocale, Expedition und Druckerei werden im Laufe dieser Tage ebenfalls dahin folgen.

Uebersicht.

Telegraphische Depeschen.
Was soll nun werden?
Oesterreich. Wien: Vertheidigung. — Prag: Die Regulierung der Mattala. — Prag: Landweiliche Vorhubsache. — Graz: Die Vertheidigung der Ungarischen. — Ungarn: Die Maßnahmen der Kaiserin. — Dalmatien: Gebirgs. — **Deutschland.** Berlin: Eine Petition des Dr. Beßmann in der ersten Kammer. — **Italien.** Venedig: Einbringung der Expeditionskurven. Streit: Graf Cavour. — **Frankreich.** Paris: Landgerichts über die Kaiserin. Strafmaßregeln. — **Wien:** Über die protestantischen Schulen. Maßnahmen der Justiz-Minister gegen den akademischen Staatstheater. Die Vertheilung des Ammal Duod. — **Kriegsauptat.** Schluß der im gestrigen Abendblatt mitgetheilten offiziellen russischen Bulletin über das Bombardement der Sebasopol. — **Wiener Nachrichten.** — **Industrie, Handel und Verkehr.** — **Neuestes.** — **Vorberbericht.**

Telegraphische Depesche.

Turin, 30. April. Der Syndicus Nota, mit der Bildung eines Cabinets dem Vernehmen nach beauftragt, erließ ein Mahnschreiben, worin er die Bevölkerung zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung aufforderte; die Regierung werde noch eine Anordnung machen, um zu einer ehrenvollen Ausgleichung mit dem heiligen Stuhle zu gelangen. (Oest. Corr.)

Neueste levantinische Posten.

Die Atria ist in Tries und der Levante angekommen; sie brachte Nachrichten aus Constantinopel bis 23. v. M. Die Ueberschiffungen dauerten fort. General Bizet ist geblieben. Mehemed Pascha äußerte den Wunsch, seinem Vater Mehemed Ali in die Verbannung zu folgen. Munkah Pascha's Erlaubnis soll aufgehoben worden sein. Wie man hört, hätte Herr v. Benedetti Reichth Pascha ernstliche Vorstellungen wegen dieser Verbannungen gemacht. Aus Trapezunt wird vom 12. v. M. gemeldet: Ein der Binnenregion sind namentlich von Givran her starke Truppenbewegungen wahrnehmbar. Prinz Pascha ist nach Bajazid, andere europäische Officiere sind nach Ardaban u. i. v. abgegangen, um Verhandlungen anzuknüpfen. Ginzweilen, heißt es, sei Bajazid wieder von den Russen besetzt. Auch Gzerum wird besetzt. Murats Mission in Persien scheint gescheitert. William Pascha reagirt energisch das Her. Aus Beirut wird unter dem 18. v. M. berichtet: In Aleppo, Karsa und Damaskus herrscht großer Mangel. Ihre königlichen Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Brabant sind mit Auszeichnung empfangen worden, haben gestern einem Bankette beigewohnt und begeben sich morgen oder übermorgen nach Damaskus. Man berichtet aus Athen unter 27. v. M., der Causalminister Pappas habe seine Entlassung eingereicht.

Nach dieser auf dem Seewege eingetroffenen Post haben wir noch über den Fortschritt der Landpost auf telegraphischem Wege mit Nachrichten aus Constantinopel vom 26. v. M. erhalten. Die wichtigste derselben besteht darin, daß Lord Stratford de Redcliffe sich am 24. Abends mit seiner ganzen Familie an Bord des Garaboe nach der Kreim einschiffte. Die Cholera zeigte sich bereits in Galata, Mosast und selbst in Pera, weshalb man sich mit der Errichtung von Spitalen beehrte. Der Gurtatone war nach Brussa abgedandt worden, um verunglückten, dort weilenden österreichischen Familien Hilfe zu bringen; an Bord desselben befanden sich die Herren Graf Endolf und Baron Brud; am 24. v. M. ist der österreichische Dampfer zurückgekehrt; er brachte 50 Familien mit, sowie noch die Meldung, daß Brussa durch die türkischen Ueberschiffungen fast ganz zerstört ist; das Gland der Bevölkerung wird als gänzlich gelähmt. (Oest. Corr.)

Was soll nun werden?

Die westmächtlischen Journale nehmen nun wieder die Baden voll. Aus denselben Spalten, die noch vor ganz kurzer Zeit von Friedenshoffung überflossen, ergießt sich jetzt ein Strom von kriegerischen Phrasen.

„Das ist eine alte Geschichte, doch bleibt sie ewig neu; Und wenn sie jetzt posiert, dem bricht's das Herz entzwei!“

Die alte Geschichte vom Kampf auf Tod und Leben, von Civilisation und Barbarei, von dem Ueberdrück des rüchlichen Reichs und den Besiegten des europäischen Gleichgewichts; die alte Geschichte vom Falle Schönbepel und der Uebergabe von Kronstadt; die alte Geschichte vom alten Anklam und vom alten Dumbad; die alte Geschichte vom ewig jungen Palmerston und von der ewig jungen Arme Frankreichs; und die alte Geschichte vom hohen Beruf der westmächtlischen Allianz; von dem erblichen Sieg der gerechten Sache Europas und dergleichen alte Geschichten mehr!

Das haben wir schon drei ganze lange Jahre hindurch gehört; das kennt bei uns schon der „letzte Fialer“ auswendig; das sind Dinge, die heutzutage jeder verlebte Kater seiner Kägin beim Nachschauen erzählt. Die Schlachten von der Alma, von Inzermann und Balaklava hörten wir jüngst von einem Kind in der Bewahnanstalt citiren, und die Villulien des Lord Oberbefehlshabers fanden wir bereits als stehende Rubrik für die Stammtafel auf der Speisekarte eines gewissen Restauteurs. Und ein guter Freund, der einige Verwandte in der Diplomatie hat, ließ bei seinem letzten Besuche seine Karte bei uns zurück, auf welcher mit nieblischer Schrift zu lesen war: A. N. von A., Mitrepräsentant der europäischen Civilisation und des europäischen Gleichgewichts, rüchhaltiger Auerkener der vier Punkte des „Maaßes der Geschicklichkeit zur Unterhaltung des kranken Mannes.“

Und dieser Vertreter der Welt, wie deutlich, wie geläufig bereits die Hauptmomente der orientalischen Angelegenheit jedem Mann von einiger Bildung geworden sind, und daß die öffentliche Meinung mit den alten Geschichten, die darauf Bezug haben, vollkommen gefestigt ist.

Also bitte, etwa's Neues, meine Herren jenseits des Canales und des Rheines. Einwas Neues für den friedensdürstigen, kriegesfahnen Magen der europäischen Welt.

Wir verlangen keine großen Worte und keine blutigen Voraussagen mehr: Wir sind höchst bescheiden geworden. Wir fordern nicht mehr, daß ein sechendes Karolich beim Häußlich Kronstadt an Zweoberg hat Außen verzehrt. Wir fordern auch nicht, daß man im Parlamente neue Schimpfereien auf die ehrenwerthen Leute und der Fremde verführe, die so gutmüthig sein wollen, sich für ein paar Sovereigns als englisches Kanonenfutter gebrauchen zu lassen; wir verlangen auch nicht, daß 25,000 Engländer und 35,000 Mann Franzosen plötzlich, anstatt der Sebasopol noch mehr Pulver zu verschlingen, einen neuen Gelbzung nach irgend einem beliebigen Punkte — die Auswahl ist ja so groß! — des russischen Reiches unternehmen sollen. Nein, wir hoffen alle Tataren und möchten, daß sie sämmtlich von der Erde zerstört würden. Wir wünschen auch nicht, daß der Minister im künftigen Jahre darüber Ausschluß geben möge, was in diesem Jahre Alles hätte geschehen können, wenn Alles so geschehen wäre, wie es hätte geschehen sollen. Wir sind gar nicht mehr lästern nach Aufklärungen und Entschuldigungen — nach der Hand.

Wir wollen uns mit weniger begnügen, mit ganz kleinen, nächstem, bürgerlichen Dingen. Aber diese sicher, solid, verständig! Keine großen Worte und keine großen Thesen, sondern einen klaren, practischen Plan, einen Plan, der allenfalls mit den Köpfen, die nun einmal in der Welt sind, und mit den Armen, die ihnen zur Verfügung stehen, und innerhalb der paar Monate, die noch zur Kriegsführung brauchbar sind, sich ausführen läßt. Nichts Glänzendes, nichts Rühmliches!

Nügen die Herren an der Themis und an der Seine darauf bedacht sein, statt der alten Geschichte eine neue einzuleiten, die aber weniger von sich reden macht als die wirklich weise ist, und die mehr für die Bedienung des Kampfes zu leisten im Stande ist, als sie vor aller Welt zu leisten vermag.

Esigt uns erst ein solcher Plan klar vor Augen, dann werden wir uns entscheiden können, ob auch Oesterreich sich dabei bertheiligen könne!



Oesterreich.

Wien. Die Mittheilung anwärterige Blätter, daß die Einführung des neuen Gemeinde-Geleges in nächster Zeit bevorzue, kann, wie die A. G. sagt, aus guter Ueale als verücht beizuidet werden. Wenn auch die Zehndung der Grundstücke für Nagebung des Gemeindegeleges bereits erfolgte, so wird die Durchführung jedenfalls erst dann geschehen, wenn der administrativ-gerichtliche Organismus zum vollständigen Abflusse gekommen ist.

— Vom 1. Mai 1855 angefangen wird in allen Kronländern der österreichischen Monarchie für die courtiermäßige Beförderung der systematischen Aufzucht in den gewöhnlichen Pferdcrangen, Geschicklichen gleichmäßig, und zwar zum jeweiligen Nutze mit 20 kr. und zum gesetzlichen Beschlus-Zinsfusse mit 5 kr. für ein Pferd und eine einfache Post festgesetzt.

— Laut telegraphischer Meldung von der Tessiner Grenze ist der Paß nach der Lombardie offen. Nach dem Gebiete von Gemo findet nicht einmal Bittung der Pässe statt. Arbeiter, die in das Land gehen, müssen sich über den Besitz von 24 Zwanzigern ausweisen.

— Die Verhandlungen wegen Gründung eines öffentlichen Lectionen-Institutes in Wien respectue wegen Feststellung einer Auctions-Ordnung sind zum Abschlusse gekommen. Die hiesigen Orts-gemachten Beschlusse in Wien über die Steuererleichterungen bei Erzeugung von gebrauchten geistlichen Flüssigkeiten in Bier und Zucker aus Kiblen oder ausländischen Jadermehl ist eine Erläuterungs-Verordnung erschienen. Der Beschlusbetrag der Vergütung nach Weizen der Partien nach neuen Steuerbeträgen bemessen werden, welche im Verlaufe eines längeren Zeitraumes Gegenstand der Vergütung werden können. Die den Branten zugedachte vorläufige Anmeldung über die ganze im Laufe eines Monats zu erzeugende Menge Bier hat nur beiläufig jene Menge zu enthalten und kann auch weniger erzeugt werden.

— Das Eintausch für die Rettung Sr. Majestät des Kaisers Napoleon wurde heute in der französischen Nationalkammer in St. Anna in feierlicher Weise abgehalten. Nebst dem kaiserlich französischen Gesandten Herrn Baron Brouquier, dem kaiserlich französischen Gesandtschafts-Beratsamte und den hier befindlichen Franzosen hatten sich bei dem Gottesdienste, welchen der Pfarrer Herr Blum, abhielt, unter Anderm Herr und Militär-Anteritalen auch eingeschwenkt: Herz Excellenz Herr Graf Suol, Ferd. Wilmersdorf, Graf Zullian, Feldmarschall Wallat, Feldzeugmeister Hof. Der Verein zur Beförderung echter Kirchenmusik hatte unter Leitung des Vereins-Gesellschafters Herrn Schuber eine herrliche Kirchenmusik beigest.

— Sitzung der niederösterreichischen Handelskammer vom 28. März. Die Commission, welche sich mit der finalen Abgrenzung der Gewerbesteuer zwischen nichtrecht concessivierten Gewerben beschäftigt, stellt folgende Beschlus:

a) Das Recht des Hängens der Wagen und der Beforgung aller Gewerarbeiten am Durchreise derselben soll den Wagenführern und Hülfsmännern gemeinschaftlich zugehen. Hierdurch wurde der in der Kammerungung am 6. December v. J. (siehe Wiener Zeitung vom 31. December 1854, Seite 3669) genehmigte Antrag, daß zu jeuen, bisher auch von Hülfsmännern begesenen Arbeiten nur die Wagenführer berechtigt seien, entsprechende medifizirt.

b) Die Friseur- und Barbier- (Wundärzte) sollen bezüglich des Rechtes zu rufen und die Haare zu schneiden vollkommen gleichgestellt werden, mit Ausdehnung der bestehenden Verordnung jedoch, daß die Friseur zum Rufen nicht zwingliche Subjecte vorwenden, und Gelehrte somit nicht ihrem eigentlichen wichtigeren Berufe entsagen dürfen.

c) Nach den Bestimmungen des gegenwärtigen Gesetzes soll auch in Zukunft der Verkauf neuer taxierter Möbel ausschließlich den Taxierern, hingegen der Verkauf neuer untaxierter Möbel ausschließlich den Tischlern zugehen, und daher auch kein Theil berechtigt sein, die Artikel des anderen unter irgend einem Vorwande in Magazinen oder Verkaufsstellen veräußern am Lager zu halten. Uebriqens bliebe es jedem einzelnen dieser Gewerbetreibenden unbenommen, von Partien Aufträge zur vollständigen Mobilierung von Wohnungen und Wohnungsbesitzthümern zu übernehmen, diese entweder auf eigene Rechnung und Gefahr von berechtigten Tischlern, Taxierern u. s. w. ausführen zu lassen, oder die Ausführung solchen berechtigten Gewerbetreibenden auf deren Risiko zu übertragen.

d) Genes soll das bisherige gesetzliche Verhältnis der Erdder bei den Taxierern und Tischlern unverändert fortbestehen. Insum, wie sie seit mehrmal versammelt, werde durch die von der Kammer beantragte und hohen Orts in Aussicht gestellte Gründung eines öffentlichen Auctions-Institutes in Wien mit seiner geregelten Geschäftsführung in wirksamer Weise bezeugt werden.

e) Bezüglich der Abgrenzung in den Gewerbetreibern der Tischler und Zimmermeister wären die bestehenden Gesetze als vollkommen ausreichend anzusehen.

Die Kammer genehmigt nach einer kurzen Debatte förmlich, von der Commission gestellte Anträge, und beschließt, bei dem Antrage von b) sich auch gegen die Freieigung des Nairrens, wie solche im Entwurfe des neuen Gewerbegesetzes vorgeschlagen sind, auszusprechen.

Prag. 1. Mai. Die Regulierung der Watawa ist in ein Stadium getreten, daß gegen die Durchführung des von der hohen Staatsbehörde angelegten Projectes kein Zweifel mehr obwalten kann. Wie die V. Jtg. meldet, ist bereits am 6. April das erste Pföz von der Widra (einem der Hauptzuflüsse der Watawa) abgegangen und ungehindert in Schiffsstöfen angekommen. Der zwei Stunden lange Weg von Hirschstein an der Widra, wo das großartige Säge-Tablisement des Prager

Holzabblades Herrn Dubenicki erledigt ist, die Schiffsstöfen wird am Pföz in 20 Minuten zurückgelegt, obwohl die Fingregängen bloß zur Hälfte durchgehrt ist.

Prag. (Handwerkerliche Vorlus-Kasse. Mit diesem Genes-halterei-Beschlus vom 10. v. M. ist wie die Bohemia meldet) die Behältigung der neuen Statuten der „Prager handwerkerlichen Vorlus-Kasse“ und die Genehmigung der Direction sowie der 3 Mitglieder des Genes-Collegium erfolgt. Zur des Antrittes ist, dem Mangal an Betriebscapital bei dem Säge-Tablisement abzuschließen. Diese Abblus wird durch Barlehen zu 30 fl., 60 fl., 120 fl., 240 fl. und 300 fl. bewahrt, welche mit drei Percent zinslich sind, und in festen Monatsraten (Darlehen von 30 oder 60 fl. in Monatsraten zu 2 fl. 30 kr. die andern zu 5 fl.) zurückgeahlt werden. Nur Handwerker der Hauptstadt Prag, die selbstständig ein Gewerbe betreiben und als zahlungsfähig erkannt werden, haben Ansprüche auf Vorlus.

A Geronowiz. 25 April. (Gifen-abbauung Unglücksfall.) Auch unsere Stadtbewohner freuen sich, in einigen Jahren schon mit der Gifenbahn reisen zu können, da das Terrain schon angegraben und im Monat Juni die Militär-Mannschaft zu den Gedächtnissen verwendet werden wird. Bekanntlich liegt Geronowiz auf einer Berganhöhe und deshalb dürfte die Bahn und der Bahnhof 500 Klafter von der Stadt entfernt am Ende Klekha angelegt werden. — Hier ist in der vorigen Woche eine Bataillens-Gesellen-Barake abgebrannt, bei welcher leider ein Menschenleben zu beklagen ist; der Vermisste war Gintil und ist beim Ginfurz eines Kamins verbrüht worden. Derselbe wurde von dem Militär mit der Regimentsmusik und allen einem Soldaten gebührenden Ehren zur Erde beghat.

Ungarn. (Die Wasserenthaltung der Theiß.) Nach vier vollen Wochen ist endlich wie man der A. G. aus Szeged in schreibt, die Gefahr, daß auch diese Stadt, welche von mehreren Seiten überflutet zu werden sehr bedroht war, verübt. Jetzt erst, nachdem der Wehr mit den übrigen Gemeinden wieder ermöglicht ist, sehen und erfahren wir, in welcher Gefahr und Gefahr sich das ganze Szeged-Gemait befand. Jede einzelne Driftschiff hat dem traurigen Ende, daß das Wasser gänzlich abgesehrt zu werden, entzogengehen; und doch gelang es der Thätigkeit der von dem energischen Herrn Comitatsvorstande angezeigten Verwaltungsbehörden, von welcher Sr. kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Albrecht, Militär- und Civilgouverneur von Ungarn, sich höchst persönlich zu überlegen und über deren Leistungen die höchste Zufriedenheit auszusprechen geruhten. Dem entsehtlichen Elemente insofern Einzelheit zu thun, daß dessen man auslasten, noch verfige Wägen in hohen Wellen angeschoben; die Höhe, welche die zum Entzug der Gewässer auszuführen angeordneten Kämme glücklicher Widerstand geleistet wurde.

Ein Vieh aus Semlin in der Tem. Jg. schilbert die Wasserenthaltigkeit doch sehr verdammend: Wie im Nistalle zur Zeit der dort legendarischen Ueberflutung nicht es legt in unserer Gegend aus; so weit das Auge reicht, ersticht man sieht als Wasser, tief und da von Baum- oder Haufen-gruppen überragt; beghet man die Garbofs-Höhe und lugt hinüber nach dem Donau und Spymien, so gewahrt man ein unübersehbares Meer, aus welchem die Dörfer Voca, Doca Joca, je gleich einzelnen Inseln hervorragen: von dem heilen Uferlande, welchen die fernsische Hochebene bildet, erstreckt sich gegen Norden und Osten eine unübersehbare Wasserflüde, und es drängt sich Einem bei diesem Anblich unwillkürlich die Frage auf, wie es den Bewohnern erträudeter Driftschiffe möglich wird, auf einem Boden zu erziehen, der beinahe jedes zweite Jahr überflutet wird. Das Schwanfischernetz und, wiegenfalls der Fischgeher bereits die Kommunikation von der Stadt zum Donau-Ginadelpaß, denn der beste für die Fischer von der höchsten Dampfschiffahrt-Agentie erbaute Donau ist bereits teilweise überflutet und seine Nebenbender sind für Fischer und Fischweibe beinahe unpracticabel, daher man auch deho unerschütterlich erwartet, daß deren selbte Herstellung nach Ablauf der Wässer in Bälde erfolgen wird; ebenso wurde durch das Angehen des Elements die jüngst zu Stande gebrachte Telegraphenlinie nach Belgrad beschädigt, jedoch ist die Verbindung wieder hergestellt.

Dalmatien. Am 20. April wurden in Nagava in jedes Zwischenräumen leichte Erderschütterungen verspürt. — In Zara (27.) und mehrere auswandernde montenegrinische Familien eingetroffen. Eine derselben begab sich nach Triest. Die übrigen gehen über Ziume nach Terbin.

Deutschland.

Berlin. 30. April. In der heutigen Sitzung der ersten Kammer war eine Petition des Dr. Reichmann zur Sprache; sein Gesuch wegen Schadloshaltung seiner langjährigen unerschütterlichen Freiheitsliebung und Detention im Irrenhause Belam in London zu unterstützen. — Die Commission bedauert, daß Wert für seine Angaben keine Beweise beigebracht. Deshalb und weil der gewöhnliche Finanzmann vom Petenten nicht erschöpft worden, beantragt die Commission Uebertragung der Sache. Herr v. Zander und Graf Arnim sprechen für Ueberweisung der Petition an die Staatsregierung; Herr v. Arnim Antrage auf Ueberweisung der Petition an die Staatsregierung zur Berücksichtigung wird die Tagesordnung einstimmig abgelehnt und die Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiefen.

Italien.

Genoa. 27. April. Die Einschiffung der Expeditionstruppen geht in besser Ordnung von Statten. Kaiser dem Carlo Alberto sind

berits die englischen Dampfer *Charity* und *Aleparva*, und der sardinische *Katibin* mit Lampen und Stelzenpostschiffen im Schlepptau abgegangen. — Zwischen den Capitänen eines englischen Dampfers und des von demselben ins Schlepptau genommenen Genueiser Transportschiffes *Concordia* war ein Wortstreit entstanden, wor von beiden das Schlepptau hergehen sollte. Darüber vergingen mehrere Stunden, bis das beide Schiffe, welche bereits am 26. Abends die Anker gelichtet, am folgenden Morgen noch im Angefichte des Hafens waren. — Dem Vertriebe zufolge hätte sich der *Minister Odo* vor beim französischen Gesandten empfindlich darüber geäußert, daß der Kaiser Napoleon in seinen Reden zu London der piemontesischen Regierung auch nicht ein Wort der Anerkennung ihrer Opfer geschenkt habe.

Frankreich.

2 Paris, 28. April. Tagesgerächte über die Kaiserreise. Krimnachrichten. Guizot über die protestantischen Schulen. Die Nachricht von der Verschiebung der Eröffnung der Industrie-Ausstellung und die mehr als friedlichen Nachrichten, welche aus das Journal des Debats heute über den Verlauf der Dinge in Wien ausströmt, hat eine Menge Gerüchte hervorgeufen. Daraus, daß die Ausstellung erst am 15. Mai eröffnet wird, will man schließen, daß der Kaiser seine Orientreise verläßt verlag habe, und obgleich der Telegraph aus Wien die Abreise des Herrn Drouin de Lhuys nach Frankreich gemeldet, scheidet man sich mit der Hoffnung, die Dinge könnten in dieser Richtung doch noch zur Aufnahme der Konferenzen, und somit zum Frieden führen. Was letzteren Punkt betrifft, so glaube ich Ihnen mit gutem Gewissen melden zu können, daß man dem Wiener Cabinet das Zugeständnis einer unbeschränkten Suspension der Konferenzen wohl gemacht hat, die Verhandlungen über die vier Punkte aber nicht desto weniger als völlig geschlossen betrachtet. Damit hat es ein Ende und der Friede, welcher nun erkämpft werden soll, wird andere Grundlagen haben.

Die Bärse betrachtete die Reise des Kaisers nach dem Oriente als aufgehoben, und es darf nicht verhehelt werden, daß ein ähnliches Gerücht auch in gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen verbreitet ist, ja selbst in den amtlichen Sphären herrscht darüber eine gewisse Unsicherheit. Allein trotz dieser Zweifel glaube ich aus guter Quelle zu wissen, daß die Abreise des Kaisers nur um einige Tage verschoben ist. Inzwischen erzählt man sich allerlei Dinge über die Motive, welche den Kaiser bewegen haben sollen, seine Reise nach dem Oriente zu unterlassen. So heißt es, Derselben des Herrn Drouin de Lhuys haben demgegenüber wichtige Mittheilungen aus Wien gemacht, daß dadurch der ganze Kriegszustand der Mächte im Orient umgekehrt werde. Der Kaiser bleibe also in Frankreich, da es klar sei, daß ohne die Mitwirkung Oesterreichs am Bruch und an der Donau nichts unternommen werden könne. Ein anderes Motiv soll die stets wachsende Abneigung im Innern und der aufsteigende Zustand der Gemüther in einigen Departements sein, welche die Anwesenheit desjenigen, dessen Weis Alles leitet und lenkt, höchst gefährlich erscheinen lassen. Ein drittes Mотив endlich ist, es sei in den Tuilerien ein ärztliches Concilium zusammenberufen worden, das die neuesten Sanitätsberichte aus dem Oriente vorgelegt werden. Nach Prüfung dieser Berichte hätte das Concilium erklärt, daß es ein großes Waagniß wäre, wenn Ihre Majestät sich den Gefahren der Cholera und des Typhus aussetzen, die im Lager angesprochen sein sollen. Ich theile Ihnen diese Einzelheiten mit, weil eben alle Welt davon spricht, bitte aber nicht zu übersehen, daß die Truppentransporte in London und Marseille im großartigsten Maßstabe fortbauern, daß der Kaiser von der Arme mit Schützen erwartet wird, wo seine Anwesenheit aus manchen nicht gut sagbaren, aber unendlich wichtigen Gründen unerlässlich geworden zu sein scheint.

Obwohl der Telegraph zwischen hier und der Krim direct hergestellt ist und schon seit mehreren Tagen spielt, reichen unsere Nachrichten aus der Krim erst bis 21. Wir wissen aber bereits, daß das Bombardement, welches in den ersten Tagen statt gewesen, immer schwächer wurde und am 21. endlich ganz aufgehört habe. Man braucht aber kein Militär zu sein, um zu wissen, daß ein Bombardement wie das am 9. begonnene gleichmäßig nur fünf oder höchstens sechs Tage fortbauern kann, da das härteste Material unbrauchbar wird, wenn es 6—700 Schüsse gemacht hat. Die Alliierten haben also vom 9. bis 21. ihre im Voraus bestimmte Munition verossen und nun steht man wieder auf demselben Punkte als vor dem 9. Was wird nun weiter geschehen? Diese Frage stellt sich jeder und weiß keiner zu beantworten. Man glaubt indessen, daß die wahnsinnige Belagerung eines Plazes, der im Augen alle Communicationen frei hat, endlich ein Ende haben, und daß man den Feind im offenen Felde aufsuchen werde, was jedoch vor Ankunft des Kaisers schwierig der Fall sein dürfte.

Guizot ist bekanntlich Präsident der Gesellschaft zur Gründung von Volksschulen für die Protestanten in Frankreich. In dieser Eigenschaft erhaltet er jedes Jahr in der Hauptversammlung der Gesellschaft Bericht über die Arbeiten derselben im Laufe des verfloffenen Jahres. Am 21. April hielt

Guizot bei dieser Gelegenheit eine längere Rede, die bezeichnende Stellen enthält. Der Präsident der Gesellschaft für die Gründung von protestantischen Schulen befragt sich mit der ihm eigenen Mäßigung über die unerwarteten Hindernisse, die der Errichtung von protestantischen Schulen für den Primarunterricht von Seite der Gemeinde und geistlichen Behörden entgegengekömmt werden. Noch mehr. In einem einzigen Departement wurden plötzlich acht protestantische Schulen, die seit Jahren bestehen, geschlossen und verboten. Solche Thatfachen, sagt Herr Guizot, stehen in scheinendem Widerspruch mit den hierauf bezüglichen Bestimmungen des Gesetzes. Daß solche Dinge trotzdem vorkommen, sei nicht Schuld der Regierung, welche das Princip der Gleichberechtigung der Religions-Bekenntnisse bei jeder Gelegenheit laut anerkennt. Einerseits ist die Unbildung und Befangenheit der Gemeindevorsteher, andererseits die Eifersucht der geistlichen Behörden daran Schuld. Man solle nicht vergessen, daß die Protestanten keine Gnade, sondern ein bürgerliches Recht in Anspruch nehmen, wenn sie Schulen zur Bildung ihrer Religionsgenossen gleich den Katholiken eröffnen. Daher auch, sagt Herr Guizot, verlangen wir, daß die Centralregierung Mittel treffe und der Böswilligkeit der Gemeinde und geistlichen Behörden ein Ende mache. Sie müsse die Religionsfreiheit gleich allen anderen Interessen der Staatsbürger wahren, denn die staatliche Ordnung beruht in der freien Ausübung der Rechte. Wenn ein legales Recht nicht ausgeübt werden kann, sagt Herr Guizot zum Schluß, so ist die Ordnung gestört, und es ist Pflicht, sie wiederherzustellen, selbst dann, wenn die Störung der Ordnung sich nicht auf klärende Weise fundirt. Ich theile Ihnen diesen kurzen Auszug aus der Rede Guizots mit, weil die darin gemachten Enthüllungen einen Theil der Tendenzen, die jetzt sich geltend machen und bald noch viel größer zum Vorschein kommen dürften, klar aussprechen. Es braucht nicht hinzugefügt zu werden. Hätte das Uebel nicht schon einen hohen Grad erreicht, Guizot würde sicher nicht gesprochen haben. Die Gewissensfreiheit ist in Frankreich seit 1789 proclamiert, sie ist verfassungsmäßig und gesetzlich verbürgt, scheint aber noch nicht in die Sitten übergegangen zu sein. In Frankreich ist aber ein solcher Zustand unheilvoller als irgendwo.

— Die Mittheilung des Instituts, schreibt man der *R.* z. ans Paris vom 27. April, hielten am Dienstag eine Versammlung, um gegen den akademischen Staatsstreik, welcher die Verfassung dieser Körperschaft über den Haufen geworfen hat, zu protestiren. Graf Walewski suchte das Wort mit vieler Wärme und erklärte, er fühle sich persönlich unzulässig durch den Angriff gegen die Mitglieder der Akademie. Guizot sprach nach ihm und plädierte dem Grafen vollkommen bei. Nach mehreren anderen Reden wurde fast einstimmig beschlossen, daß man einen rescriptuellen Protest gegen das Decret der Regierung einreichen wolle. Herr v. Germiny, vor dem Staatsrath die Mitglieder des protestantischen Ministeriums, verteidigte gegen den Antrag, der Professor Merimee, sehr listig mit der feindseligen Familie, verständig vor dem Botum, und Herr St. Beuve bemerkte, daß sich viel dafür und darüber sagen lasse, daß er sich aber der Abmahnung enthalten wolle. Wie man ferne versteht, haben die Mitglieder der Akademie, welche gegen den Staatsstreik protestirt haben, die Absicht, ihre Entlassung in Masse einzureichen, wenn derselbe nicht für null und nichtig declarirt wird. Höchst wahrscheinlich wird man den protestirenden Akademikern höchsten Orts wenig oder gar kein Gehör schicken und man kann deshalb einem kleinen Scandal entgegengehen, wenn sich die Mitglieder des Instituts oder höchstens ihres Gehaltes nicht eines Besseren besinnen.

— Am 26. April fand die Besetzung des ehemaligen Marine-Ministers Ab. Duress in Bordeaux statt. Hinter seinen Nachtrug wurde auf einer Treppe, die ihm zum Tode folgten, verhandelt. Das Leiden begünstigt wurde mit großer Hast vollzogen. Abends waren alle Theater von Verdamm geschlossen.

Kriegsrapport.

[Schluß der im geigen Abendblatte mitgetheilten officiellen russischen Bulletins über das Bombardement von Sebasteopol.]

Zu der Nacht vom 10. zum 11. April bewerkstelligte der Feind ein sehr heftiges Bombardement, jedoch ohne aus besorgenswerthen Schaden zu thun. Am 11. April in der Zusammenkunft des französischen Glaciers Compagnien auf unsere Regemant vor der Batterie Nr. 5, bemächtigte sich ihrer tatarische und schützten in der Absicht, diese Regemant in eine Tranche zu verwandeln, sofort zur Arbeit, allein wir jagten sie mit Kartätschen hinaus. Daraus erfolgten noch zwei Schärmittel Mann gegen Mann, deren Ende war, daß die Regemant wieder von unsern Schützen befreit wurden. Am Morgen deselben 11. April eröffnete der Feind aus allen seinen Geschützen eine bis zur Unglaublichkeit heftige Kanonade, welche nach einiger Zeit wohl schwächer zu werden begann, allein gegen Ende des Tages sich wieder in hartem Maße steigerte. Unser Genie bestimmt sich behendiglich. Der Verlust am 11. April ist noch nicht ermittelt.

Am 17. J. in Gründung der früher mitgetheilten Depesche über die vor Sebasteopol stattgefundenen Operationen vom 11. bis 15. April berichtet sich der General Adjutant Fürst Gortschakoff unter dem letztgenannten Datum, daß der Feind am Tage mit einer äußern heftigen Kanonade und bei Nacht mit ununterbrochenem Bombardement der Festung verfährt. Demnach kann trotz des verheerlichen Feuers seiner Batterien, die mit etwa 750

Gefahren, vorantr 80 Mörser, armirt sind, und trotz der concentrirten Action derselben der Verlust unserer Besatzung verhältnißmäßig als nicht allzu bedeutend angesehen werden, und die Zahl unserer demontirten Geschütze in mächtig, weil alle Werke von einer herrschenden Anzahl Kanonen beschützt sind, und die Bedienung der Batterien durch Blutbarden geschieht ist. — Unsere Artillerie verthumt am Tage gleichfalls nicht, durch ihre geschickte und kühnliche Action sind viele feindliche Geschütze demontirt und die Geschütze einiger Batterien vertheilt. Alle uns zugehörigen Geschütze werden in der Nacht mit der größten Thätigkeit ausgebeuert. Die demontirten Geschütze werden durch neue ersetzt und der Abgang der Besatzung durch neu eintreffende Verstärkungen ergänzt, so daß am 15. April Sebasteopol ebenfalls fast war wie vor der Gründung des Bombardements.

In dieser allgemeinen Uebersicht der unergieblichen Thaten der Vertheiliger Sebasteopols folgt der Oberste Adjutant Jürg Sebasteopols folgende Details über die Besatzung der Festung und die während des Bombardements erfolgten Operationen hinzu:

Am 12. April unternahm der Feind mit überlegenen Streitkräften einen Angriff auf das vor der Batterie Nr. 5 errichtete Logement; allein seine erste Attaque wurde durch das zweite Bataillon des Kolywan'schen Jäger-Regiments, unter der Führung des Regiments-Commandeurs Oberlieutenants Tschirjow zurückgeschlagen. Zur Erläuterung der folgenden Operationen muß bemerkt werden, daß längs der ganzen Ausdehnung unserer Verteidigungslinie kleine Logements für die Schützen erbaut sind, und zwar liegen diese Logements den Parallelen des Belagerers näher als unsern Befestigungen. Der Feind, der den ganzen Umfang des Schußens überblickt, der ihm aus diesen in der Geschwindigkeit ausgeführten Schußwechseln resultirt, wendet jetzt ungewöhnliche Anstrengungen an, um uns zum Rückzuge zu verleiten, zu zwingen, allein besoldeten Verluste kommen ihm gewiß immer theurer zu stehen, denn schon mehrere Male hat unsere Vorkorpskette die Angriffeinbrüche mit dem Bajonnet über den Haufen gemerzt oder sie unter das starke Kartätschfeuer der nächsten Werke gebracht. — An demselben Tage um 4 Uhr Morgens gelang uns die Sprengung eines verhassten Minenbeerdes gegenüber den feindlichen auf die Batterie Nr. 1 gerichteten Gallerien.

Vom 12. zum 13. April strengte der Belagerer sich an, sich der Logements zu bemächtigen, die sich in dem Hohlwege zwischen den Batterien Nr. 4 und 5 befinden. Die Kolywaner und Festerindwager, welche die Logements besetzt hielten, griffen ihn mit dem Bajonnet an und warfen ihn über den Haufen. Am 13. April brachte unsere Artillerie einige feindliche Batterien zum Schwelgen, und auf der großen russischen Batterie trennte sie einen Pulverkegel in die Luft und zerstörte 4 Bombenstücken. — Während dieser ganzen Zeit lag die vertheidigte Flotte, bestehend aus 29 Einseckschiffen, 4 Freigattungen, 4 Corvette, 22 Dampfkräften und 4 Kanonenbooten, unfähig vor Anker gegenüber dem Buchten von Samisch und Strelet, am 13. April aber trafen sich zahlreiche Feind-Schiffe vor ihr, die nach einigen Schüssen aus unsrer Geschützlinie hin wieder auf ihre Flotte zurückgingen.

Vom 13. auf den 14. April unternahm die Besatzung Arbeiten zur Verbindung der getrennten Logements vor den Batterien Nr. 5 und 6, um in der Front und im Rücken der Tranchée agiren zu können, welche der Belagerer in der Nacht vom 11. auf den 12. April errichtet hatte. Als der Feind diese Arbeiten bemerkte, griff er sie zweimal an, indem er das zweite Mal sogar Identifizirte mit sich führte; allein nach einem Kampfe Mann gegen Mann und nach Anwendung von Kartätschfeuer war er gezwungen zurückzugehen. Kant der Vertheidigung des russischen Geschützes sind alle diese Schermschiffe biete nach dem Geschick unserer Freiwilligen, da sie ihnen Gelegenheit bieten, ihre Braven zu zeigen. — In derselben Nacht begann der Belagerer langsame Anproben gegen den vorliegenden Winkel der Batterie Nr. 4 auszuführen; aber Feuer aber bemalte diese Arbeit.

Am 14. April eröffnete der Feind mit Tagesanbruch das Feuer aus zwei neuerdings von ihm erbauten Batterien; allein nach zweitägiger Action von unserer Seite war die eine dieser Batterien gezwungen, ihr Feuer einzustellen. In der Nacht vom 14. auf den 15. April bemerzte unsere gebirge Wache, die in dem Hohlwege zwischen den Batterien Nr. 5 und 6 postirt war, daß der Feind sich Bestreben in den Nähe des Kirchhofes schritt, und nach Anwendung von Kartätschfeuer war er gezwungen zurückzugehen. Kant der Vertheidigung des russischen Geschützes sind alle diese Schermschiffe von unserer Seite diese Arbeiten für den Augenblick, und obwohl sie eine Stunde später wieder aufgenommen wurden, so zwang doch unsern Kartätschfeuer den Feind zum Rückzuge, mit Hinterlassung von etwa 30 Toten auf dem Plage; das Bombardement der Festung war in dieser Nacht etwas schwächer. — Am 15. April wurden alle Berinde des Belagerers, die Arbeit langsame Anproben fortzusetzen oder die Logements vor der batterie Nr. 5 in eine Tranchée zu vermindern, durch die wohlgeleiteten Schiffe unserer Festungs-Flotte vereitelt.

Der Verlust der Besatzung vom 11. bis 15. April beträgt an Todten 7 Oberofficiere und 446 Mann; an Verwundeten 6 Stabs-officiere, 34 Oberofficiere und 1899 Mann. Im allgemeinen Nebensinn sind folgende Officiere, die zu den ausgezeichnetsten gehören, getödtet: der Lieutenant Alow, der Stabskapitän Schirjow vom Kolywan'schen Jäger-Regimente, der Capitän Werschow und der Lieutenant Wschonin, dessen Schwermutter sich in dem Lazareth und umfist beschworen hochbedienten Officere Oberst Sogolkin, Commandeur der 10. Artillerie-Brigade und Chef der Kantruppen der zweiten Section (Vertheidigungslinie), und die Regiment-Commandeurs Oberlieutenant Tschirjow (selbst getödtet) vom Kolywan'schen Jäger-Regimente; Oberst Leskow, vom Wolyn'schen Infanterie-Regimente, die ausgezeichneten Sec-Officiere Lieutenant des Jägers, Wurzen, Palágo, Wribslow, Desjatos, Galente und Silbermann; di Mitgliedsman Tunowo und Alusjew; ferner die Majors Desjow vom Rinsk'schen Infanterie-Regimente, Jeschow vom Kolywan'schen und Zepnow, vom Wladiwostok'schen Infanterie-Regimente.

Der Oberste Adjutant Jürg Sebasteopols schließt seinen Bericht mit folgenden Worten: „Wenn man die Unvergesslichkeit, ja man kann sagen, die Geistesart der Sebasteopolschen Besatzung sieht, bei den ermüdenden Arbeiten, welche fast eben Nacht betriebe werden, unter einem Himmelsfuge, das um schon länger als sechsmal 24 Stunden ununterbrochen anhaltet, so kann man nicht anders als hoch sein auf den Namen Krieger.“

Nr. 178. Der Oberste Adjutant Jürg Sebasteopols berichtet uns Sebasteopol unter dem 19. April mittelst einer telegraphischen Depesche über Kiew, daß im Laufe des 16., 17. und 18. das Feuer der feindlichen Artillerie etwas schwächer war als an den vorangehenden Tagen. Unsere Batterien antworteten ihr mit Erfolg, namentlich durch ein anhaltendes Feuer auf dem Name vor der batterie Nr. 4, um die gegen dieselbe gerichteten verstärkten Arbeiten der Belagerer zu hindern. Unsere Befestigungen werden des Nachts ausgebeuert. Vom 18. auf den 19. machte eines unserer Bataillone einen Ausfall, um die nächsten Approchen zu verhindern. Derselbe wurde durch vollständigen Erfolg gekrönt, und zwar mit geringer Einbuße. Ueberhaupt war der Verlust der Besatzung von Sebasteopol im Laufe der letzten Tage nicht so stark wie vorher.

Ein Bericht des Moniteur de la Flotte bringt folgende Schilderung eines Officiers. Zehes im Lager vor Sebasteopol: „Ich fühle dieses im Hitz eines unserer jungen Sec-Officiere, dessen Charakterkraft ich für den heutigen Abend genieße. Dieser Jüngling vertheilte elegant nach Larivis, es ist aber ganz comfortable aufgehoben.“

Ein Schiffsarzt bildet mein Vetter, ich habe über denselben meine Reisebeobachtungen, welche immer mehr Meile auf meinen Ausflügen häufig bei mir zu tragen pflege, ausgebeuert. Vorne ist die Wirtin, auf der mein Vetter schließt; er wollte mir absolut kein Detraktieren, aber bei der Lebensweise, welche ich führe und die mich nöthigt, zu jeder Stunde bei dem nächst besten meine Freunde vorzusprechen, mußte ich es mir zu unangenehm überlassen, Niemanden in seiner Beurlaubtheit zu hören. Zwischen untern beiden Kiegeflächen befindet sich ein kleiner Tisch, dessen Platte auf sich bewegenden Rollen voran befestigt ist, das man ihn zusammenlegen und in einen Winkel setzen kann, wenn Arbeit und Kartenpiel benötigt sind. Ueber unterm Kopfe balancirt eine Schwebekatze, welche vom Schiffe herabgehoben wird; weiter hinten längs den Jeltzänden befindet sich ein unpractischer Kessel, ein kühnes Gemisch von Persipicorum, Zintin, Säbeln, Wädeln und Pfeifen jeder Gattung.

Jungen Sie zu diesem Allen noch zwei immer gepaarte Kessel, und vor dem Eingange des Zeltes ein geartetes Pferd, welches jeden Augenblick berufen werden kann, hinzu.

Neute sind weitere Berichte aus Valafkawa den 28. April eingelangt. Das Feuer bauerie am 28. noch den ganzen Tag fort, und erst am 29. wurde das erste Mal die Batterie Commandanten der Festung, mit dem Feuer am nächsten Tage nur auf beschränkte Distanz wieder zu beginnen. Das Feuer hörte nicht auf, die Flotte schwebte ununterbrochen aneinander. Die Zahl der vertheilerten Bomben, Granaten, Kadeten und Kugeln schätzte man auf 200,000 Stüd. Der Werth ist mit 1/2 Millionen Gulden nicht zu hoch angenommen. An Gien muß in diesem Augenblicke ebenfalls ein gewaltiger Ueberfall in Sebasteopol zu finden sein. Jürg Sebasteopols commandierte in den letzten Tagen des Bombardements persönlich in Sebasteopol. Wie es scheint, war es im Kriegsrathe festgesetzt, das Bombardement nicht länger als 20 Tage fortzusetzen.

Wiener Nachrichten.

Die k. k. geologische Reichsanstalt wird vor dem Herbst ihre Sitzung mehr halten. Die Reichslogen haben zum Heile die Reflexion bereits verlassen und ihre Herdungsarbeiten angetreten. Im September ver sammelte sich die förmlichen Mitglieder wieder in Wien, um an der Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte, die heuer in Wien stattfindet, Theil zu nehmen.

Es ist beantragt, das in der Keopelstadt befindliche Provinzial-Strafhaus aus der Vorstadt in die Umgebung zu transportiren. Die hohe Genehmigung wird noch abgewartet.

Die drei Tage seitdem commissionelle Erhebungen am Ufer und im Strande des Donaukanals in Derselbe des projectirten Baus einer neuen Brücke stattgefunden. Derselbe soll zwischen der Ferdinandsbrücke und der Keopelstädter Kettenbrücke errichtet werden. Im Falle der Genehmigung dürfen die Arbeiten schon im nächsten Jahre beginnen.

Der Marktplay am Schängel wird regulirt werden. Das dort stehende Häuschen soll cassirt und der ganze Platz geputzt und gereinigt werden.

[Zweitmachtig von gehern] S. Treib hartnäckiger Anfeindungen von Seite des Palters und Schauplätzers der Unpäßlichkeiten ist es der Familie Schreffersteinen" endlich gelungen, an die Kampe des Burgtheaters vorzurücken. Was ein schwacher Gineker, J. S. Joub, Samlet, Prinz von Somburg nicht vermag, das vermag eine ganzes Familie. Sei einer ganzen Familie hind geröndlich aus Frauen, und können sehen Alles durch. Kurz, die Familie Schreffersteinen" ist endlich ausgeführt. Die Darstellung war zu Anfang mit Ausnahme der Leistungen des Herrn Reichlich und des Fräulein Seebach, die von Anfang bis in Ende sich auf gleicher Höhe hielten, correct aber nicht. Erst von dem dritten Act an ging der Aufschlag höher, und erst vom vierten Act an lasste das Publicum warmes Interesse.

Herr Reichlich, Fräulein Seebach und Frau Reichlich wurden wiederholt durch Beschall ausgeleitet. Von einer ganz fröhlichen Aufnahme der Dichtung war zwar noch nichts zu verspüren; vielleicht findet sich das, wie so häufig bei den Wiederholungen. Vorläufig möchte man es hoch lieber der Fremdarbeit und männlichen Geheiß der Dichtung als einem Mangel an Verständnis für die großen Schönheiten dieses Werkes zuschreiben, daß es nicht augenblicklich und mit vollem Erfolge durchgriff.

der Krim. Bei San Kallagra in der Nähe von Barua begann am 10. April durch die Schiffe Argus und Terrible die Regatta des 377 Semeelen langen Kobelstans. Am 19. Abends kamen die Schiffe bei Sebatoport vorüber und erreichten am Morgen des 13. den Krim-Endpunkt des Telegraphen, das St. Georgs-Kloster. Alles ging ohne den geringsten Unfall von statten. Dieser unterseefische Telegraph ist 200 Meilen länger als der längste seiner Vorgänger. Am 14. folgte er der Correspondenz des Herald zufolge bis ins Hauptquartier der Verbündeten vorgerückt und mit den Vorläufern in Verbindung gesetzt worden. Auch die Strecke von Kallagra nach Barua folgte baldigst vollständig. Die erste von der Krim nach Kallagra abgegangene Depesche enthielt folgende wichtige Nachrichten. Der General Bl befindet sich nicht wohl und hat eine Devis Viehregal eingenommen. Als Antwort traf im St. Georgs-Kloster die Postkarte ein: „Besentlich wird sie ihm wohl bekommen.“

London, 20. April. Wie die heutige Morning-Post meldet, hatte das Bombardement von Sebasta pol nach den letzten Depeschen Lord Raglan's und General Canrobert's noch keinen Erfolg gehabt, das Bombardement sei eingestellt und der Sturm aufgegeben. Man habe den Plan, die Streifkräfte im Süden der Stadt, an der Ichnerna, zusammenzuziehen, um den Russen im offenen Felde eine Schlacht zu liefern.

Paris, 20. April. Der Constitutionnel meldet: Auf der rechten Seite der Haupt-Allee, fast an der Ecke der Straße Balzar, sah man einen Mann von der Seiten-Allée her auf den Kaiser zugehen. Er hatte die rechte Hand in der inneren Leiste seines Paletots, als ob er eine Pistifabrik hervorziehen wollte, um die dem Kaiser zu überreichen. Er war anscheinend gefesselt, anscheinend 35 Jahre alt, und kein Geschäft ließ einen Italiener in ihm vermuten. Mit einem doppehlängigen Hütel von der Länge eines Sattelstifels bewaffnet, feuerte er zweimal mit kurzer Zwischenpause. Der Kaiser war ihm zwischen dem ersten und zweiten Schusse einen Blick seiner Verachtung zu, wies grüßend die Personen ab, die auf ihn losströmten, um sich zu überzeugen, ob er unverletzt sei, und tritt der Kaiserin nach, deren Kaiserliche einen gewissen Vorprung hatte. Inzwischen war ein dem Kaiser beigegebener Agent beim Knalle des ersten Schusses auf den Mörder losgestürzt, den er, als derselbe gerade den zweiten Schuss absenkte, packte und niederwarf, wobei er ihn anscheinend mit seinem Dolche verwundete, was das irrige Gerücht veranlaßt haben mag, der Mörder habe sich entleeren wollen. Dieser hätte gar keinen Dolch; aber man fand bei ihm einen Revolver, den zu gebrauchen er keine Zeit hatte. Von Stadt-Bezirgen umringt, welche die Menge nicht fern hielten, brachte man ihn zum Hofen an der Stern-Barriere, wo er durchschickelt wurde. Seine Papiere sollten heraus, daß er ein Römer Namens Liverani ist und in London, wohin er nach Rom's Einnahme durch die Franzosen angewandert, zum Protestantismus übertrat. Er trug unter seinem Verrode einen zweiten, an Schmutz und Farbe gänzlich verschwieben, so daß er hätte nur ein nicht-lebendiges Gefäß sich leicht unentdeckt machen und in der Menge verlieren konnte. In einer Mierthschale wurde er getrocknet nach der Polizei-Präfectur abgeführt; man mußte aber unterwegs Halt machen, um seine Wunde zu verbinden. Liverani hatte 100 Franken in Gold bei sich, das große Doppel-Hütel, dessen er sich bediente, ist eine Wunde von Blei, und vielleicht ist es dessen Kugel zu schreiben, daß er zweimal ein Ziel verfehlte. Während man den Mörder festnahm, belste der Kaiser, von den Witzern der beiden Jünglinge und Meiner begleitet, die Kaiserin ein und langte bald inmitten einer Art von Triumphgeleit in den Zuleitern an.

Nach der Patrie ist der Mörder von mittlerer Größe, hat einen schwarzen Bart und eine gestirnte Physiognomie. Er trug ein doppehlängiges Hütel und zwei einlängige. Das erste feuerte er wenige Schritte vom Kaiser ab; als er das zweite abfeuern wollte, hielten ihn zwei nahebediente Clouffmänner fest; das dritte Hütel holte in der Seitenstraße seines Paletots. Der Mörder des Innern eilte sofort zum Kaiser in die Zuleitern, von da nach der Polizei-Präfectur, wohin man den Mörder gebracht hatte.

um denselben zu verhören. Derselbe soll seinem Stande nach Schuhmacher sein und einen neuen Fuß aus einer Korbender Fabrik gefertigt haben. Als der Kaiser und die Kaiserin gefahren Abend nach der Oper fuhren, wurden sie auf dem ganzen Wege von der Menge mit lauten Witzeln begrüßt; ihre Gevötte bildete eine Abtheilung der Gauden. An mehreren Häusern waren die Fenster und Balcone festlich beleuchtet. Als das kaiserliche Paar in dieloge trat, erscholl eine dreimalige Jubelstille. Der Kaiser dankte durch eine Verbeugung. Der nämliche Vivarium erscholl, als Ihre Majestäten das Theater verließen, und begleitete sie bis zu den Zuleitern, in deren Hofe sich heute Vormittag die Cavalcade ununterbrochen folgten. Die Derselben der hier und zu verschiedenen liggenden Annehmlichkeiten haben den Kaiser sämmtlich ihre Glückwünsche dargebracht. Der Großhof hat ein Hundschreiben an die Pfarrer gerichtet, worin er für seine Abtheilung die Abingung eines Te-Deum in sämmtlichen Pfarren anordnete.

In einem Anzeiger der Köln. Zig. finden wir folgende Einzelheiten über Liverani. Derselbe ist aus Parma gebürtig. Er hat einen schwarzen Schurmbart und Wadenbart und trug, als er ein Rentier ausübte, einen schwarzen Ueberrock. Sein Paß war von Genoa datirt und erri ungefähr von einem Monat angehehlt worden. Liverani wurde zuerst von Metz, dem Polize-Präfecten, und dann von dem Justizminister Abbateucci im Besse des Herrn Villault verhört. Unter dem Verhör, die verhaftet worden sind, befindet sich ein italienischer Flüchtling und Freund des Römers, Namens Donati. Liverani kam jeden Abend mit denselben im Hofe de France zusammen, was der gewöhnliche Versammlungsort der italienischen Flüchtlinge ist. Es scheint jedoch, daß Donati nichts von der Projecte seines Freundes wußte. Wie man noch berichtet — doch dieses kann ich nicht bestätigen — wurde der Gut des Kaisers von der Angel gestrich.

Nachdem der Senat in der heutigen Sitzung das Budget für 1856 einmüthig genehmigt hatte, verlas der Staatsminister ein kaiserliches Decret vom gelrigen Datum, welches die Session des Senats für geschlossen erklärt. Unter dem Rufe: „Es lebe der Kaiser!“ ging die Versammlung aus einander. Der Marine-Minister hat auf die Anzeige des Kriegsministers über das höchst tadelnswürdige Verhalten mehrerer Capitän's der von seiner Verwaltung gemieteten Schiffe über diese Capitän's wegen ungebührlicher Verlangung ihrer Reise auf drei Monate ihrod Voten entzogen.

Paris, 30. April. Der heutige Moniteur bringt eine Note, welche meldet, daß der päpstliche Nuntius sowie die Gesandten von England, Oesterreich, Preußen, Württemberg und Sachsen dem Kaiser aus Anlaß des Attentats, dem er so wunderbar entgangen ist, ihre Glückwünsche dargebracht haben. Der Senat, welcher am Samstag seine Session schloß, hat ebenfalls Sr. Majestät seine Glückwünsche dargebracht. Der Kaiser antwortete:

Ich danke den Gesandten für die mir zugesprochenen Glückwünsche. Ich fühle mich von den Beweisen der Hochachtung, die Sie mir entgegen bringen, welche die Wertung der Bestätigung der Bestimmung ist. Es lange ich meine Mission nicht verleben haben werde, laufe ich gar keine Gefahr.

Der Kaiser hat erklärt, daß er bei der Entkräftung, welche die Bevölkerung von Paris zu Tage gelegt habe, die Veranlassung irgend einer öffentlichen Kundgebung nicht wünsche.

Neueste telegraphische Depeschen.

London, 2. Mai. Morgens. (Unterseefisch.) Ein Bericht Lord Raglan's meldet vom 30. April, daß die Russen zwischen Matzenze und dem Selbst fanden und um zwei Divisionen verhärt worden sind. Die gelrige Parlaments-Sitzung war unbedeutend. (Off. Corr.)

London, 2. Mai, 3 Uhr. Concols 88 1/2. (Off. Corr.) Paris, 2. Mai. Rente 68.75—69.10; Staats-Eisenbahn-Actien (Off. Corr.) 633.75.

Wiener Börsen-Bericht vom 2. Mai 1855.

Table with 4 columns: Item, Old Price, New Price, and Item. Rows include Metallwaaren, detto Lib., verleb. (Cologn), verleb. (Odenab.), Grundrent. n. S., detto 2. d. Kronen, U. von Anleihen, National-Anleihen, Metallwaaren, detto, detto (verl. Belg.), detto (d. Mail), detto, detto, Banze., detto vom Jahre 1839, detto 1854, Gemein-Anleihe, Bank-Actien, Oesterreich-Actien, Preuss.-Bank-Actien, Act. d. d. Böhm. Oest. Ver.-Bank, Donau-Dampfsch.-Act., detto 12. Semst.-Act., Röhren-Actien, detto neue, Dampfschiff-Actien, U. von Oest., detto, detto, Kaiser-Vertrag 40 fl., U. von Oest., Oest. Waldrenten 20 fl., Graf Arco's 10 fl., Außerhalb 2 fl., Augsburg wo., Bankrent 31 1/2, Combank 31 1/2, Frankfurt 3 fl., Hamburg 2 fl., Rom 3 fl., Venedig 3 fl., Mailand 2 fl., Paris 2 fl., Kais. Münz-Ducaten, Kais. Rand-Ducaten, Weib al maroo, Hapelonch or., Savoyard or., Russ. Imperiale, Friedrichs or., Engl. Sovereigns, Silber-Rigo.

Verstärkte Gerüchte, namentlich von einem bevorstehenden Kriegsmangel, sowie schlechtere ansehnliche Notierungen stützten die Börsen; besonders fand 1854's Rente und 5% Metallwaaren zuzugewogen. Wechsel und Comptanten gingen am 19. höher. Am Abend 7 Uhr. Sehr lebhafter Verkehr zu dessen Gunsten. Die heutige Rente aus Paris kam mit 1/2 höher. Preuss.-Bank-Actien, anfangs 184 1/2, stiegen etwa 185 1/2, schlossen 185 bis 185 1/2. Russ.-Banken bestreite sich von 83 1/2 bis 84 1/2, schloß bei 84 1/2. 185-er Rente wurden von 99 1/2 bis 100 1/2 bezahlt. Staats-Eisenbahn-Actien 2. höher, 137 1/2, bis 138. — Es wurde ziemlich viel für auswärtige Rechnung gekauft.

Die Strohhut-Fabrik

„zur Schweizerin,“

Spiegelgasse Nr. 1103, des

M. W o s t l e r

empfiehlt das Neueste und Eleganteste von

D a m e n - S t r o h h ü t e n .

Heilung äußerlicher Krankheiten.

G. Neu, emerit. Secundar-Arzt im k. k. allgemeinen Krankenhause,
ordnirt täglich von 11 bis 5 Uhr, Stadt, Stadl-in-Vienaplatz Nr. 1081.

Heilung durch Correspondenz, wichtig für die Provinzen; Weisheit wie Medicamenten werden mit umgehender Post befragt. 372-9

Neue billigte

Herrren-Höcke, Hosen, Gilets und Hemden,

alles im fertigen Zustande,

weder verkauft und nach allen Provinzen versendet durch **Ant. P. Fren,** bürgerl. Handelsmann in Wien, Schottenfeld, Mariahilfer Hauptstraße Nr. 331, gegen Einzahlung der Beträge und Bequitzung der Post, Preis, pr. Met 10 fr.

Samlet und Wäsche-Höcke von 4 bis 6 fl.
Sommer-Höcke von 6 bis 8 fl.
Hose und Unterzieher mit hübscher Façon und netter Arbeit von 12 bis 16 fl.
1 Paar Hosen 2 fl., 2 fl. 30 fr., 3, 4, 5, 6 fl.
Hemden weiß, blau, farbig, 1 fl. 40 fr., 1 fl. 20 fr., 1 fl. 30 fr., die schönsten 2 fl., 2 fl. 50 fr., 3 fl.
6 Stück halbe moderne Herren-Halsstücker 2 fl.

Ein ganzer Mann, bestehend aus Rod, Hute, Hemd, Unterziehe, Socken, Hals- und Sackhut und Spitzträger von 15 bis 32 fl.

Bei auswärtigen Bestellungen auf Kleider ist erforderlich, die Mannhöhe und den Umfang von Brust und Leib bekannt zu geben.

Nach werden alle Commissionen oder sonstigen Aufträge, welche gleichzeitig mit Bestellungen zusammen, unentgeltlich und pünktlich befragt und versendet, wenn solche nur möglichst ausführbar sind. 431-3

Neuester Roman von Adolph Bäuerle, Verfasser der „Therese Krones“.

In Hartlebens Buchhandlung in Pest und bei

J. F. Gref in Wien, Stadt, Tuchlauben, Nr. 427, de-
r. f. f. Polizei-Direction gegenüber, ist zu haben:

Die Enkelin des Freimanns.

Roman aus den Jahren 1772 in Wien.

Von **Adolph Bäuerle,**

Verfasser des „Komischen Theaters“ in 6 Bänden, und der „Therese Krones“.
Drei Theile, in elegantem Umfange gebunden 1 fl. 30 fr.

Der Inhalt dieses Romans fällt in die erste Regierungszeit Kaiser Joseph II. und schildert Wien und die damaligen Zustände mit höchster Treue. Außerdem besteht ein großer Theil des Inhalts in der Enkelin eines zum Tode verurtheilten Kähners, seinen nachherigen Glückseligen und seiner Verbindung mit der Enkelin des Wiener Scharfrichters **Hartmann**. Wohl schwerlich wird ein Roman der neuesten Zeit seine Leser in solche Spannung versetzen wie dieser.

Wien vor zwanzig Jahren,

oder

Baron Rothschild und die Tischlerstöchter.

Roman von **Adolph Bäuerle,**

Verfasser der „Therese Krones“.

Zwei Theile, in elegantem Umfange gebunden 1 fl. 30 fr.

Ein Roman aus dem Wiener Leben vor zwanzig Jahren, in welchem nicht nur die Zeit, in welcher er vorliegt, zutreu geschildert, sondern auch die vornehmsten und berühmtesten Persönlichkeiten mit der größten Treue gezeichnet werden. **Baron Rothschild,** der eble, freigebige Rothschild, der Besizer aller Schönen, die Güten und Nüchternen, der Wohlthäter der Armen, mit einem Worte **Baron Salomon Rothschild** und die Töchter des Baron Rothschild, der Wohlthäter der Armen, werden durch einen Criminalsachverhalt, welche vor zwanzig Jahren ein außerordentliches Aufsehen erregte. Wie hervorragendes Jüge sind wahr. Die Geschehnisse bringen eine Masse pikanter Anekdoten aus Wien. Zuerst in der „Abtheilung“ abgedruckt, hat dieser Roman Genialität gemacht. 441-1

Behandlung äußerlicher, insbesondere Haut-Krankheiten,

durch einen Doctor der Medicin und Chirurgie, Accoucheur, emerit. Secundararzt der Klinik und Heilanstalt für Hautkrankheiten im k. k. allgemeinen Krankenhause, ordnirt täglich von 12 bis 3 Uhr 410 am Peter Nr. 610, 1. Etz.

Vom Bandwurm
heilt schmerzlos und gefahrlos in 2 Stunden
Dr. A. Reich in Wien, Marz-11 60

Neue Art Zähne ohne Gassen und Klammern, befestigt durch elastisches Bein, (Dents osseuses).

Gutta - Percha - Goldgebisse und festliegende Stützähne.

Nach sehrjährigem Ueben im Einigen künstlicher Zähne ist es mir gelungen, eine Methode zu erfinden, welche den Bekendeten folgende wichtige Vortheile gewährt, und zwar:

- 1) Bei ganzem Verlusten ist das Ausziehen, Abschneiden oder Abfallen der noch vorhandenen Zähne und Wurzeln von nun an nicht mehr notwendig, und sondern diese Gebisse gleich dem zweiten Tag nach dem Einsetzen ohne Schmerz getragen werden.
- 2) Beim Einsetzen mehrerer Zähne zusammen werden weder Klammern, noch Gassen an die benachbarten Zähne angebracht, wodurch jeder Schmerz oder Beschädigen der letzteren, sowie das Bemerken der Wohlthaten um Vieleshin unmöglich wird.
- 3) Einzelne Zähne mit Stütz werden weder mit Baumwolle, noch mit Kitt, sondern bereit befestigt, das selbe jahrelang festhalten, ohne den mindesten Abbruch zu verursachen, wodurch das Waschen und Reinhalten solcher Zähne nie stattfinden kann.

Stützähne, welche nach bisheriger Methode eingefügt werden, öfters anfallen und einen unblen Geruch verursachen, können in geschlossene und festliegende umgewandelt werden.

Zur Bequemlichkeit meiner geübten Patienten, vermag ich denselben, die nicht in Wien wohnen, habe ich mein Atelier bereit vorzusehen, daß ein Stütz zahn in einer Stunde, 6 Zähne in 3 Stunden, ein halbes Dutzend in zwei, ein ganzes in fünf Tagen fertig gemacht werden kann.

Für die oben angeführten Eigenschaften der von mir eingefügten Zähne garantire ich.

Medicinische und sehrjährliche Ordination von 10-3 und von 4-6 Uhr.

Adolph Sack,

Doctor der Medicin und Chirurgie, Mitglied der medicinischen Facultät und ausübender Zahnarzt,

Wien, im Schwan am Saumarkt, zum nächsten Tag Nr. 486, 1. Etz. 426-3

MOLL'S SEIDLITZ-PULVER.

Aleiniges Central-Versendungs-Depot en gros & en détail:
Apotheke „zum Storch“, Tuchlauben, vis-à-vis Daums Hotel.

Preis einer verpackten Originalschachtel sammt Kroschüre A fl. 12 kr. M.

Abnehmer größerer Partien erhalten noch besondere Provision. — Auf Verlangen werden Gebrauchsanweisungen in französischer, italienischer, ungarischer, serbischer und croatischer Sprache verabfolgt.

Nicht zu verwechseln mit jenen hier und in den Provinzen um geringere Preise angebotenen Europäischen, welche zur absichtlichen Täuschung des Publicums fälschlich mit meinem Vort für Wert nachgerührter Präparate verpackt sind.

Diese wegen ihrer vorzüglichen Wirksamkeit in tausend Beispielen erprobten Pulver, von den ersten ärztlichen Capacitäten in angelegten Fällen verschrieben und von dem gesammten Publicum hier und in den Provinzen mit einem von Tag zu Tag steigenden Vertrauen bedient, haben ungeachtet hartnäckiger Aufstellungen gleichmäßig ihren Weg in den Palaß und in die Stütze gefunden.

Der mit verdrehter Aufsicht dieses mit allen wissenschaftlichen Hülfsmitteln im Großen bereiteten pharmaceutischen Productes ist jetzt zur konstanten Thatsache geworden.

Die zuverlässige Heilkraft der **echten Seidlitz-Pulver** gegen Magen- und Unterleibschmerzen, gegen Fieberleiden, Verstopfung, Hämorrhoiden, Schwindel, Kopfschmerz, Blutsengenheiten, Magenkrampf, Verschlimmung, Erbrechen und verschiedene weibliche Krankheiten ist bereits allgemein anerkannt, und Hunderte von frank- und krautkräftigen Berichten, deren Bestätigung eine formbarbare stehende Verlässlichkeit erhellt, haben durch den Gebrauch derselben wesentliche Erleichterung und einen besonderen Versuch dieses wohlthätigen Gesundheits-Mittels mit Recht eingewiesen werden.

391—6

Außerliche Krankheiten.

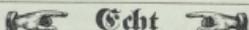
Gründliche Behandlung, durch vieljährige Erfahrung bewährt, von

Karl Stiasny,

Doctor der Medicin und Chirurgie, Wastler der Geburtsheile, emeritirter Secundar-Wundarzte im k. k. all-gemeinen Krankenbau, Mitglied der medicinischen Facultät in Wien.

täglich von 11—4 Uhr,

Stadt, Körnerstraße 1078 (vis-à-vis der Singerstraße), 2. Stod. Briefe franco. 93—47



persisches Insecten-Pulver

Von anerkannt bester und kräftigster Qualität und **aus erster Hand** ist bei mir Unterzeich-
neten, wie seit Jahren, fortwährend zu haben.

In Bezugnahme auf die Annonce des Herrn J. Zaherl habe ich zu erklären, daß ich von demselben schon längst dieses Pulver nicht mehr käufen und mit ihm abgethan habe; daß ich daher schon lange nach einer andern, wo möglich **besseren Quelle** gesucht und mich sofort auch im **von Zaherl selbst** habe, das gebrachte Publicum (sich) von **Wahnsinn** der **von Zaherl selbst** durch mich in **Oesterreich eingeführt wurde**, so auch **erster Hand** mit dieser, **besten** und **wirkfamsten** Waare zu bedienen und sein da erwähnte Benenne, dessen sich in diesem Artikel **mein Name** zu erkennen hat, immerfort zu erhalten.

Aus dem Obestgenen geht zugleich hervor, daß ich von diesem Artikel schon seit Jahren ein Hauptvertrieb gehabt habe, **gegenwärtig** noch habe und **auch künftig** haben werde, und daß mit dieser Thatsache der Titel der Annonce des Herrn Zaherl, welcher lautet:

Erstes und einziges Hauptdepot,

ganz im Widerspruche steht; es ist weder das erste noch das einzige.

Zugleich setze ich an, daß ich eben wieder eine frische Partie dieses Pulvers direct aus **Tiflis** erhalten habe, deren Beschaffenheit ich trotz aller durch die Kriegseingriffe entstandenen Schwierigkeiten mit anliegenden sein ließ.

Wien, im April 1855.

339—10

Joseph Fankal,
große Schulenstraße Nr. 823.

Schweizer Vorhang-Mouffeline

von 2 fl. 40 kr. bis 20 fl. C.M. das Fenster, in größter Auswahl

„Der goldenen Glocke,“

Graben, Eck der Naglergasse Nr. 309.

377—8

Anzeige.

Verfertiger empfiehlt seine Erzeugnisse, besonders die **schwedischen Luftbeiz-Ofen** mit **ausserem Feuer-Reservoir** zur Heizung für Coaks, Steinkohlen und Holz, welche seit Jahren vielfach erprobt und sich in jeder Hinsicht auf das vortheilhafteste bewähren. Ferner ist eine **Auswahl** gewöhnlicher, sowie nach den neuesten geschmackvollsten Zeichnungen gearbeiteter **runder und schwedischer Ofen** und **Kamine** vorrätig. Auch wird nach jeder vorgetragten Zeichnung gearbeitet und auf das genaueste ausgeführt.

Anton Papafisch, bürgerl. Hofnermeister,

Quamperdorfer Hauptstraße, Dergasse Nr. 6, im eigenen Hause.

428—3

Local-Veränderung.

Die seit acht Jahren bestehende Cravatten-Fabrik, Stadt, Tuchlauben Nr. 552, von **Mr. Wunderer** befindet sich jetzt Stadt, Tuchlauben Nr. 545, der **Neuherrn-Apotheke vis-à-vis**, im vormaligen Stadtgerichts-Gebäude, und empfiehlt sich mit dem größten und schönsten Lager von allen Sorten Cravatten, und verkauft selbe im Duzend und Einzelnen zu den billigst gesetzten Fabrikpreisen.

Bitte genau auf Firma und Nummer zu sehen, da in meinem früheren Locale sich wieder ein Cravatten-Geschäft befindet.

438—2

Papier aus der Ober-Eggenborfer Fabrik.

Gehör- u. Sprach-Kranken

mit

Medicinalrath Dr. Schmalz

aus Dresden, einige Tage in Wien, Rath ertheilen: **Neumarzt Nr. 1017**, von 10 bis 2 Uhr.

445—1

Zahnarzt Dr. Schmitt

ordinirt täglich von 10 bis 5 Uhr, und es werden bei ihm die **künstlichen Zähne und Gebisse** auf das **Beste und Billigste** angefertigt. Nach seinen **neuesten Entwürfen** stellt sein **Zahn-Gebisse** auch das **aufgelockerte und schwammige Zahnfleisch** in der kürzesten Zeit, die **Wirkung dieses Gebisses** als **Heilmittel** gegen den **Zahnschmerz** und die **Zahnkrätze**, sowie **seine Wombirgungs-Methoden** vieler Jahre ist schon länger rühmlich bekannt. **Stadt, Singerstraße Nr. 900.**

421—4

(Möchte sich Baran central post l'Allemagne, Cité Bergère 5 a Paris.)

Dr. Boyvon-Collecuten ärztliche Consultationen — zu Paris: Rue Richer 12 und mittlere Gersengasse —

Unerbittliche Behandlung der Nerven, Krämpfe, Schwäche, Schreien und Abnormitäten der Frauenanstalten; und außerdem werden von neuem oder altem Datum, **Ärztliche** bei Wundgen in Wien; **28k. Ulrich** in Prag; **Centralhalle** in Triest; **weshalb** man auch ein als **Gebrauchsanweisung** dieses Büchleins verabsagt.

359—3

Beischädigte

Spiegel u. Spiegelgläser

jeder Art und Größe übernimmt zu schleifen, facettiren, poliren, putzen und neue Belegung, überhaupt jede Anweisung dieser Art in der kürzesten Zeit und unter Kostung für Druck die k. k. Hof- und landesh. Spiegel-, Küfer- und Rahmen-Fabrik am **Waldenbaurischen** Brunnen, ehemalige **Brandmühle**, deren **Niederlage** am **Strepfensplatz** im neuen **Domberrnhof** Nr. 871—872.

412—12

Gugkows „Lenz und Söhne.“

Sorben erziehen der **H. A. Brockhaus** in Leipzig und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Wien durch **J. B. Wallishausner**, am hohen Markt Nr. 541.

Lenz und Söhne, oder: Die Comödie der Verbesserungen.

Wulffspiel in fünf Aufzügen.
S. geb. 1 fl. 40 kr. 444—1

Dessentlicher Dank.

Verfertiger war 30 Jahre am linken und 2 Jahre am rechten Obere ganz taub. Von diesem ver-zweiflungsvollen Zustande wurde derselbe im 70. Lebensjahre durch die ärztliche Behandlung des Herrn **Dr. Engelhart** (Stadt- und Landarzt in Wien, Stadt, **Simmerlpostgasse** Nr. 961) errettet, daß sich der **Unternehmende** des besten **Obst** erfreut und daher diesem Herrn Doctor öffentlich zu danken sich verpflichtet fühlt.

Jos. Waber,

Wohnsitz in **Hausbau**, Nr. 3.

Druck und Verlag von **Geiselschlag** in Wien.